

Allgemeiner Anzeiger

Zeitung für die Ortschaften:

Bretinig, Hauswalde, Großröhersdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretinig Nr. 45b.

Inserate, die 4gespalten
Korpuszeile 10 Pf., sowie Be-
stellungen auf den Allgemeinen
Anzeiger nehmen außer unsere
Expedition in Bretinig die Herren
F. A. Schöne Nr. 61 hier und
Dehne in Frankenthal
entgegen. — Bei größeren
Aufträgen und Wiederholungen
Rabatt nach Uebereinkunft.

Der Allgemeine Anzeiger er-
scheint wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis incl. des all-
wöchentlich beigegebenen An-
zeigerten Unterhaltungsblattes
vierteljährlich ab 1 Mk. 20 Pf., durch
bei freier Zustellung durch Boten
incl. Haus 1 Mk. 20 Pf., durch
die Post 1 Mk. 25 Pf. Bestellsge-
bühren.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/211 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/211 Uhr einzusenden
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schwig, Bretinig.

Mittwoch, den 13. November 1895.

5. Jahrgang.

Nr. 91.

Cerliches und Sächsisches.

Bretinig, den 13. November 1895.

Hauswalde. Wie überall, so fin-
det auch in der Gemeinde Hauswalde mit
Bretinig die Neuwahlen für den Kirchenvor-
stand statt und sollen Sonntag über 8 Tage,
am 24. November, nach dem Vormittags-
gottesdienst in der Sakristei der Kirche vor
sich gehen. Es scheiden 3 Mitglieder aus,
die jedoch wieder wählbar sind, in Hauswalde
Herr Friedrich Schreier, in Bretinig Herr
Herrhold Horn und Herr Adolf Bekold. Jede
Gemeinde wählt für sich, also hat Hauswalde
zwei, Bretinig zwei Vertreter zu wählen.
Es sind diejenigen zur Abgabe ihrer Stim-
men berechtigt sind, welche sich bis nächsten
Sonntag den 17. Nov. abends 5 Uhr münd-
lich oder schriftlich angemeldet haben, so wol-
len nicht versäumen, seinen Namen recht-
zeitig in die Wählerlisten, die in der Pfarre
verändert wie bei jedem Mitglied des Kirchen-
vorstandes ausliegen, eintragen zu lassen. —
Das kirchliche Leben bedeutet wieder viel in
dieser Zeit. Umso wichtiger ist es, daß sich
auch an diesen Wahlen beteiligen.
Mit Schluß dieses Jahres haben
die Herren Abgeordneten aus der Ver-
sammlung auszuschreiben: 1., Bürger-
meister Schubert in Pulsnitz als Vertreter
der Städte Pulsnitz, Königsbrück und Elstra,
2. Gemeindevorstand Sommer in Schnepnitz,
3. Richter Pormuff in
Pulsnitz im 3., 4., Gemeindevorstand Lehmann
in Pulsnitz im 4., 5., Fabrikant Wienhold
in Bretinig im 6., Gemeindevor-
stand Seipold in Lichtenberg im 7., Gemeindevor-
stand im 8., 11. und 7. Gemeindevorstand Rager
in Pulsnitz im 12. ländlichen Wahlbezirk.
Die Wahlperiode der diesjährigen Ergänzungs-
wahlen ist Sonnabends der 23. November
festgesetzt worden.

HKG. Am 6. November 1895 fanden
in Hauswalde die Hauptwahlen zur Handels- und
Gewerbestammer statt. Die Wahlmänner
sind fast vollständig erschienen. Es wurden
zur Handelskammer wiedergewählt: Karl
Krause (Firma Carl Krause in Kößlich),
Herrhold Hoffmann (Firma C. S. Hoffmann
in Hauswalde), Gustav Brige (Firma Klemm
in Hauswalde), Kommerzienrat Her-
mann Köcher (Firma Herman Köcher in
Hauswalde), und neugewählt: Johann Ketter
in Hauswalde, Max Groß-
mann (Firma C. S. Großmann in Großröh-
ersdorf), Theodor Grumbt (Firma Th. Grumbt
in Hauswalde); für die Gewerbestammer wieder-
gewählt: Julius Poide, Gerbermeister, Löbau,
Kaufmann, Goldarbeiter, Vaugen, Wilh.
Krause, Fabrikant, Hirschfeld, Robert Gruner,
Kaufmann, Gerbermeister, Bittau, und neugewählt: Robert
Krause, Bäckermeister, Bischofswerda.

Hauptgewinne 5. Klasse 128. Kl.
sächsischer Landeslotterie. 5. Ziehungstag
am 8. November. 100,000 Mark auf Nr.
1000 (Hiller, Chemnitz). 50,000 Mk. auf
Nr. 2649 (Schmidt, Dippoldswalde). 5000
Mark auf Nr. 12156 28962. 3000 Mark
auf Nr. 2649 2655 7810 8605 11349 12589
16131 17192 20703 23738 23855
30310 31684 32094 32291 32894
33124 35579 36003 36725 43828
47059 50719 51180 53675 59167
63501 68232 72555 74395 78348
82582 86515 88455 89665 92951

95435 96917 97439 98295 98753. 1000
Mark auf Nr. 2177 2346 3254 10855
13101 18280 18560 18590 21070 22661
23322 25496 26166 27450 31362 34134
34425 35565 35665 38543 39732 40252
42106 42339 46047 50185 54022 55326
56197 57823 59793 60599 61620 61963
65872 65939 69565 69924 70963
72006 72010 72934 74034 74926 76444
81210 82241 82741 85638 85837 88220
89065 93504 94733 94891 96201 96793
99302.

Hauptgewinne 5. Klasse 128. Königl.
sächsischer Landeslotterie. 6. Ziehungstag am
9. November. 15,000 Mark auf Nr. 9626
(Nitzsche, Schneeberg). 5000 Mark auf Nr.
14200 48169. 3000 Mark auf Nr. 191
724 3136 3501 4585 15285 17448 19792
26223 28399 29137 34837 35995 37876
38302 38327 39177 39250 45857 46498
54791 56097 58587 61741 64357 73123
76207 85629 89633 93073 96091 97930
98856. 1000 Mark auf Nr. 220 2681
4363 4422 8873 18180 18516 20667 22110
22859 24373 25707 25981 26055 27260
28389 31562 33041 35184 35334 41560
42824 43185 43396 43763 45756 47786
52429 58234 58600 61167 65704 65778
66148 66409 66590 66843 78504 78767
79141 80393 86780 87475 87551 87964
89795 89174 90134 90417 93010 95657
97890 99638.

Um die Mitwirkung der Lehrer als
freiwillige Zähler bei der am 2. Dezember
d. J. vorzunehmenden allgemeinen Volkszäh-
lung zu ermöglichen, hat das Königl. Ministerium
des Kultus und öffentlichen Unterrichts die
Bezirkschulinspektoren ermächtigt, am Zäh-
lungstage den Schulunterricht ausfallen zu lassen.

Erfahrungsgemäß gelangen alljährlich
eine Anzahl schon verheirateter Rekruten zur
Einführung, welche nur standesamtlich, aber
nicht kirchlich getraut sind. Höheren Orts ist
daher angeordnet worden, daß in diesen Fällen
seitens der Vorgesetzten, insbesondere der
Kompagnie-, Eskadron- und Batterie-Chefs,
auf die betreffenden Mannschaften in geeig-
neter Weise einzuwirken ist, damit sie noch
während ihrer Dienstzeit die Trauung nach-
holen und ev. vorhandene Kinder, welche noch
nicht getauft sind, taufen lassen. Diese kirch-
lichen Handlungen erfolgen kostenlos durch die
Militärgeistlichen bzw. in denjenigen Garni-
sonen, in welchen ein solcher nicht vorhanden
ist, durch den mit der Militärseelsorge betrauten
Zivilgeistlichen. Alljährlich haben die
Truppen über das Vorkommen solcher Fälle
gleichzeitig mit der terminmäßigen Meldung
über die stattgehabten kirchlichen Trauungen
von Militärpersonen im Unteroffizier-Ränge
und über die stattgehabten Taufen von Kin-
dern dieser Kategorien den höheren Kommando-
behörden zu berichten.

Wie schon vor einiger Zeit verlautete,
sollen im kommenden Jahre beim 5. (polnischen)
und 6. (schlesischen) Armeekorps Kaisermandöver
stattfinden. Diese Annahme scheint sich nun
bestätigen zu sollen, und sie besonders des-
wegen als wahrscheinlich bezeichnet werden,
weil seit dem Jahre 1890, in welchem die
genannten beiden Armeekorps Kaisermandöver
hatten, solche inzwischen bei fast allen anderen
Korps stattfanden. Da nun die Erfahrungen,
die man mit den in diesem Jahre zum ersten
Male angestellten Übungen mehrerer zu Arme-
Abteilungen vereinigter Korps gemacht hat,
sehr günstig gewesen sind, liegt die Vermut-

ung nahe, daß solche Übungen in größeren
Verbänden auch im Jahre 1896 stattfinden
werden. Es würden dann vielleicht das 5.
und 6. Armeekorps gegen das 12. (Königl.
sächsisches) und 4. Armeekorps zu manövrieren
haben.

Ein galanter Reinsfall vollzog sich die-
ser Tage abends in Cöln bei Meßen, wo
ein junger Mensch ein junges Mädchen über
die stark aufgeweichte Friedrich-August-Strasse
tragen wollte. Der galante Ritter geriet in
eine kleine Erdsenkung, rutschte aus und —
krach, da lagen Beide in einer großen Wasser-
pfütze. Tableau!

Einen Fuchs, dem am rechten Beine
vollständig die Pfote bis zum Obergelenk
fehlte, schoß vor einigen Tagen der Ortsrichter
in Großwallersdorf. Jedenfalls hat das Tier
den fehlenden Teil seines Körpers in einem
Fangens eingehüllt; doch war der Schaden
gut geheilt.

Der Amtsgerichts-Wachtmeister Korn-
mann aus Wittweida wurde am Freitag vom
Landgericht Chemnitz wegen im Amte be-
gangener Sittlichkeitsverbrechen (zu 2 Jahren
6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehr-
verlust verurteilt).

(Reichsgerichts-Entscheidung.) Die
Frage, wann Jemand sich im Zustande der
Notwehr befindet, wird von den Reichsrichtern
oft sehr verschieden beantwortet. Vom Land-
gerichte Ratibor war in einer Verhandlung
vom 3. Juli verneint worden, daß der der
Körperverletzung in Gemeinschaft mit Anderen
angeklagte Schachtmeister Johann Kuban sich
in Notwehr befunden habe. Derselbe wurde
deshalb zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.
Zwischen dem Bruder dieses Angeklagten und
2 anderen Männern war in einer Resta-
uration ein Streit ausgebrochen und der An-
geklagte Kuban war seinem Bruder zu Hilfe
gekommen. Der Eine der Gegner hatte ihm
dabei entgegengerufen: „Du fremder Hund
mußt sterben!“, worauf er schnell sein Messer
gezogen und um sich geschossen hatte. — Im
Gegensatz zum Landgerichte nahm das Reichs-
gericht an, daß der Angeklagte Johann Kuban,
als er mit dem Tode bedroht wurde, minde-
stens glauben konnte, sich im Zustande der
Notwehr zu befinden. Es wurde deshalb auf
die Revision des Angeklagten das Urteil auf-
gehoben und die Sache an das Landgericht
Gleiwitz verwiesen.

Der Unglücksfall, welcher sich in der
Nacht vom 15. zum 16. September auf der
Kreuzung der Berliner Bahn mit der Dübener
Chaussee in Leipzig ereignet hat, bei dem der
Produktenhändler Flay getötet, fünf weitere
Personen aber mehr oder weniger schwer ver-
letzt wurden, wird am Montag vor der Straf-
kammer II des dortigen Landgerichts die ge-
richtliche Sühne finden. Als Angeklagter
hat sich zu verantworten der Bahnwärter
Gottfried Friedrich Dornbusch wegen fahr-
lässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports,
fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körper-
verletzung unter Außerachtlassung einer Berufs-
pflicht.

In ärztlichen Kreisen Leipzigs und
darüber hinaus erregt folgender Vorfall ziem-
liches Aufsehen: Zu einer an einem Unter-
leibsleiden erkrankten Frau wurde ein Arzt
gerufen, außer ihm auch ein Kurpfuscher. Der
Krankheitsverlauf machte den Arzt stutzig, und
er merkte denn auch bald, daß den Anord-
nungen des Kurpfuschers nachgekommen wurde,
während seine Ratschläge unbeachtet blieben.

Es trat der Tod der Frau ein, und es sind
nunmehr oehörliche Erörterungen im Gange,
da man in ärztlichen Kreisen der Meinung
ist, daß der Ausgang des Falles den Anord-
nungen des Kurpfuschers zugeschrieben werden
muß.

Im Stadtteil Anger-Crottendorf bei
Leipzig ereignete sich am Freitag ein schred-
licher Unglücksfall. Als nämlich dort in einer
Wohnung die 15jährige Tochter des Logiswirtes
mit einem Tiegel, in dem sich gefotterter Speck
befand, durch die Stube ging, rief der drei-
jährige Bruder des Mädchens plötzlich mit
seinem Kopfe an die Hand seiner Schwester,
und dabei wurde der Kleine von einem Teile
der glühenden Flüssigkeit übergossen. Er trug
schwere Brandwunden am Kopfe davon und
wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er bald
nach seiner Aufnahme verstarb.

Der Rat in Grimmitzschau hatte be-
schlossen, die dortselbst sehr gebräuchlichen
Gesellschafts-Schweineschlachten, sowie Schweine-
auslegeln, Vogel-schießen, Schmäuse, Voch-
bierfeste und Kaffeeverstehen zu befeuern, und
war in Höhe von 3 bis 10 Mark zu Gun-
sten der Armenkasse. Die Vorlage war auf
Anregung der Fleischer-Innung ausgearbeitet,
welche sich durch das Schweineauslegeln in
Restaurationen und Gesellschaften arg geschä-
digt fühlte. Die Stadtverordneten lehnten
diese Vorlage aber einhellig ab.

Kirchennachrichten von Frankenthal.

Getauft: Ida Meta, des Häuslers und
Zimmermanns Großmann in Frankenthal G.
Beerdigt: Frau Ernestine Emma Grund-
mann geb. Hause in Bretinig, 40 J. 1 M.
28 T. alt. — Friedrich Paul Bildrich in
Frankenthal, 1 M. 21 T. alt.

Mittwoch, den 13. November, abends 8
Uhr Familienabend des Parochial-Ver-
bandes für christliche Liebeswerke im Erbge-
richt zu Frankenthal.

Dom. XXIII. p. Trin: vorm. 1/9 Uhr:
Beichte und Kommunion, 9 Uhr: Hauptgottes-
dienst, 1/212 Uhr: Kirchenvorstandswahl,
nachm. 1/29 Uhr: Katechismusunter-
redung mit den konfirmierten Söhnen und
Töchtern von Frankenthal und Bretinig.

Marktpreise in Ramenz am 7. November 1895.

Ware	M. P.		M. P.	Ware	M. P.	
	100	100			100	100
50 Rilo.	6	25	6	50 Rilo.	2	80
Korn	7	35	7	Stroh	1200	22
Weizen	6	42	6	Butter 1 k	höchster	2
Gerste	6	—	5	niedrigst.	2	20
Hefe	7	86	7	Erbfen	50	9
Felbforten	11	3	10	Kartoffeln	50	2
Hirse						

Dresdner Schlachtviehmarkt

den 11. November 1895.
Auf dem letzten Schlachtvieh-
zum Verkauf gestellt: 493
Schweine, 869 Hammel und 25
Summa 3551 Schlachtstücke.
Der Schlachtgewicht
wurden 68—72
guter Käse
Stücke 45—55
Paar im Gem
M., das P
Schwere 60—
Gewicht von
galt 41—43 M
38—40 M

Jahren. Ab- ... Landesausstellung, ... Feiertage ...

Revision des Handelsgesetz- ...
Nach der im kaiserl. Statistischen Amt zusammen- ...
Bei einem am Mittwoch abgehaltenen Bankett ...
Das radikale Ministerium Bourgeois denkt ...
Gegenüber einer Zeitungsmeldung, daß ...
Die über den Gesundheitszustand der Königin ...
Aus Konstantinopel kommt die überraschende ...
Im österreichischen Abgeordnetenhause wurde ...

Aus dem Feldzuge 1870/71.
(Fortsetzung.)
Ein wenig befremdet nahm der Landrat die Ankündigung ...
"Aber Mama, ihr verkennt meine Lage!" protestierte der Offizier.

Adjutanten habe aufhängen lassen! Ob's wahr ist, weiß man nicht!
Daß sich die Sobranje als den Herrn der Lage in Bulgarien betrachte, geht daraus hervor, daß sie am Mittwoch beschloß, in die Adresse die Forderung der orthodoxen Um- taufung des Prinzen Boris aufzu- nehmen, obgleich ein solches Drängen dem aus- drücklichen Wunsch des Prinzen Ferdinand widerspricht.

Frankreich.
Das Ministerium des Auswärtigen be- zeichnet ausdrücklich die Nachricht von einer Abberufung des Botschafters in Berlin, Herbet, als unrichtig.
Bei einem am Mittwoch abgehaltenen Bankett der deutschen Kolonisten in Paris zu Ehren des Grafen Münster, der jetzt zehn Jahre den Botschafterposten dort inne hat, erklärte der Gesandte, bei seinen Bemühungen, gute Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu erhalten, sei ihm seitens der fran- zösischen Staatsmänner das beste Entgegenkom- men bewiesen worden.

England.
Die über den Gesundheitszustand der Königin Victoria in London zirkulierenden, demütigenden Gerüchte wollen trotz aller Dementis nicht verstimmen. Personen, so lesen wir in der "Aldin. Ztg.", die Gelegenheit hatten, die Königin in Balmoral zu sehen, wollen einen fortschreitenden Verfall der Kräfte bemerkt haben. Die Königin soll in der Bewegung außerordentlich behindert sein und muß aus dem Bette und in das Bett gehoben werden. Nach- lehrt sie an einer Schlafsucht, die selbst bei der Tafel und auch während der ihr so lieben Kon- zerte manchmal ihre Herrschaft geltend macht. (Die Königin ist 76 Jahre alt.)

Balkanstaaten.
Aus Konstantinopel kommt die über- raschende Meldung, daß der Großwesir Kiamil Pascha plötzlich seines Amtes ent- hoben worden sei. In der außerordentlich schwierigen Lage, in der sich gegenwärtig die Türkei angeht, ist in allen Provinzen aus- gesprochenen Unruhe befindet, ist der Wechsel im Großwesirat von großer Bedeutung.
Der Sultan hat Kiffaat Pascha zum Großwesir ernannt. Diese Ernennung be- weist, daß der Sultan gesonnen ist, schleunigst Ordnung zu schaffen, denn Kiffaat ist bekannt durch seine Energie und die Art, wie er dem Räuberwesen in Mazedonien ein Ende bereite- te. Er hat dort seinen Namen geradezu gefürchtet gemacht. Man kann nunmehr voraussetzen, daß die Niederwerfung der Bewegung in anderem Tempo vor sich gehen werde, allerdings aber unter Anwendung der äußersten Mittel. Ob Kiffaat aber die Reformen durchführen werde, scheint fraglicher als je, denn er ist ein engagierter Alttürke.
Eine andere Meldung aus Konstantinopel besagt, daß der Sultan seine sämtlichen

Adjutanten habe aufhängen lassen! Ob's wahr ist, weiß man nicht!
Daß sich die Sobranje als den Herrn der Lage in Bulgarien betrachte, geht daraus hervor, daß sie am Mittwoch beschloß, in die Adresse die Forderung der orthodoxen Um- taufung des Prinzen Boris aufzu- nehmen, obgleich ein solches Drängen dem aus- drücklichen Wunsch des Prinzen Ferdinand widerspricht.

Asien.
Auf Kreta droht ein neuer Ausbruch, da die Pforte die verlangte Selbstverwaltung der Insel verweigert. Die christlichen Abgeordneten Kretas sind zusammengetreten zur Protesterhebung. Das Revolutions-Komitee wählte jüngst seinen Präsidenten und militärischen Führer, das Komitee bleibt unter dem Schutze zahlreicher Aufständischen in Permanenz. Der Versuch eines türkischen Detachements zur Gefangennahme des Komitees wurde mit bewaffneter Hand zurück- gewiesen. Die Stellung des Statthalters Karatheodori gilt als erschüttert.

Zur Behandlung des Bürgerlichen Gesetzbuches im deutschen Reichstage.
schreibt die "Aldin. Ztg.": Die vor einigen Tagen hier mitgeteilte Erklärung der bayrischen Nationalparlamentarier zum Gesetzbuch, wonach derselbe vom Bundesrat und Reichstag noch im Laufe der gegenwärtigen Legislaturperiode erwartet wird, bringt wieder die Frage in den Vordergrund, wie man sich verständigerweise die parlamen- tarische Behandlung dieser Vorlage zu denken hat. Es wäre unferes Erachtens durchaus falsch, auf die Form zurückzugehen zu wollen, in welcher z. B. die großen Justizgesetze seiner Zeit durch eine außerordentliche Reichstags- kommission überarbeitet worden sind. Gerichts- verfassung und Prozessordnungen werden von zahlreichen ganz- und halbpolitischen Fragen durchsetzt, und wenn dergleichen grundsätzliche Entscheidungen einmal ihren guten oder bösen Abschluß in der politischen Körperlichkeit erhalten haben, geben die meisten Einzelfunkte als ein- fache Folgerungen daraus so wenig Mei- nungsverschiedenheiten Anlaß, daß man die redaktionelle Ordnung derselben auch einer par- lamentarischen, mit der bewährten Beihilfe der Regierungsdirektoren arbeitenden Kommission über- lassen konnte. Schließlich hing das Zustandekommen der Justizgesetze von der durch die be- treffenden Kommissionsmitglieder und das bei ihren Parteifreunden genossene Vertrauen wesent- lich beeinflussten Vereinbarung über eine Reihe mehr politischer als kriminalpolitischer Haupt- fragen ab. Alles dies wird bei dem vorzu- legenden Bürgerlichen Gesetzbuch anders sein. Schon die Zusammenfassung der zweiten Kom- mission hat dafür gesorgt, daß der dem ersten Entwurf vielfach mit Recht gemachte Einwand einer unvollständigen Sprache, eines ungefügigen Juristendeutsch keine Berechtigung verloren hat. Die Detailfestlegungen und einen Feuilletonstil wird man allerdings in einem Gesetzbuch nicht suchen dürfen. Wir glauben deshalb nicht, daß eine Kommission von noch so bedeutenden Parlamentariern mit gutem Erfolg über die Sprache des zweiten Entwurfs losgelassen werden könnte, und was die sachlichen Vor- schriften, Gebote und Verbote des neuen Ge- setzbuchs anlangt, so würde hier ein stellenweises und sprunghaftes Einsetzen mit Abänderungs- vorschlägen dem Aufzieren eines ganzen einheit- lichen Gesetzes gleichen, wozu noch die Erwei- gung kommt, daß auf dem Gebiete des bürger- lichen Rechts meist der freie Wille des Hand- lenden die erste Regel bildet und die Gesetzes- vorarbeit erst ergänzend eintritt. Wir sind durch- aus damit einverstanden, daß der Reichstag, wenn der Bundesrat sich über die dem Reichstag zu machende Vorlage geeinigt haben wird, seiner- seits eine Kommission ernenne, die ihm über die geschäftliche Behandlung des Gesetzbuchwerkes nach reiflicher Beratung Vorschläge macht, und wir glauben, daß eine solche Kommission zur Ueberzeugung gelangt und in dem Reichstag ebenbürtig hervortritt, daß man hier im wesent- lichen vor der einen großen Entscheidung steht:

Annehmen oder ablehnen? Eine überlässt die Verantwortung derselben nicht niemand empfinden wollen und infolgedessen scheint uns der nächste Auspruch, daß wenigstens im Laufe der gegen- wärtigen noch mehrere Sessionen umfassen möge, die Legislaturperiode der Abschluß erfolgen möge, durchaus sachgemäß. Uebrigens ist die Kom- mission für Beratung des Entwurfs sehr im- mers noch mit einer höchst wichtigen und über- aus schwierigen Materie, ohne deren Erledigung von einem Abschluß ihrer Arbeiten nicht gerech- net werden kann, der Beratung und Feststellung des Ein- führungs-Gesetzes, befaßt. Hier, wo unter ent- schiedenen werden wird, welche Gesetzesbestim- mungen noch neben dem allgemeinen Gesetzes- sätzen aufrechterhalten werden sollen, steht man vor Fragen, wo die Volksvertretung in ganz anderer Weise zum Eingreifen berufen und befaßt ist, als bei den Einzelmaterien des allgemeinen Gesetzbuchs; hier werden wahrlich ein so grund- legende politische Gegenstände mit so ge- fessioneller und sozialer Färbung zum Maßstab gebracht werden müssen. So schwer dies die gegenwärtigen Zusammenfassungen des Gesetzbuchs halten mag, jedenfalls ist eine Vorbereitung in der Kommission und mögliche Abklärung der dabei maßgebenden Gesichtspunkte durchaus nicht zu umgehen, wenn auch in der nächsten Stunde die Mehrheit den Ausschlag geben wird. So gibt es auch noch im Reichstag selber, wenn Einführungs-Gesetz und das Reichsgesetzbuch einmal an ihn gelangt sein werden, ernste arbeits- liche Arbeit genug. Wogegen man sich aber nicht energisch genug verwahren kann, unter der Vorstellung, als wenn eine Reichstags-Kommission gleichsam als Kommission dritter Instanz die Gesetzgebungsarbeit von neuem beginnen und es von germanistischem oder romanistischem Ge- spräch aus alles — nach ihrer Ueberzeugung — besser zu verkehren berufen sei. Siner Auf- fassung ist der deutsche Juristentag bei seiner jüngsten Jahresversammlung mit seiner wohlbe- gründeten Autorität entgegengetreten, und wir sind nicht, daß, wie nützlich in Bayern, so auch in anderen Teilen Deutschlands diese Zusammen- künfte mehr und mehr Zustimmung finden wird. Die hierüber vorliegende und allgemein verstand- liche Schriften über die Grundbestimmungen des Gesetzbuchs, wie sie neuerdings in Angriff genommen wurden, verdienen um des guten Zweckes willen ganz besonders empfohlen zu werden.

Von Nah und Fern.
Deutsche Werber sollen jetzt meistens nach den Ver. Staaten gehen, um die Ausbeu- tung des amerikanischen Lebens, das aber für den übrigen Leder an Qualität bedeutend überlegen sei, kennen zu lernen. Dies behauptet wenig- stens der amerikanische Konsul Meritt in seinem Jahresbericht an das Staatsdepartement.
Ueber zwei Wetten, zu denen die Bahn- steigerrate Veranlassung gegeben hat, wird in der "Bresl. Ztg." folgendes berichtet: Zwei "Wet- tonkel" waren in lebhafter Unterhaltung über die neue Verkehrs-Ordnung begriffen und wußten schließlich eine Wette. Es handelte sich darum, eine Eisenbahnreise von etwa 370 Meilen ohne Fahrkarte auszuführen und zwar während man die Strecke R. . . . Berlin. Der er- ste Anstifter ging als Sieger hervor, denn er löste in R. eine Bahnfahrkarte für 10 Mark und langte dann unbefelligt in Berlin an, wofür der Besatzung im Antrage der Fahr- wesen nicht genau kontrolliert werden konnte. Weniger "glatt" verlief die zweite Wette, von Breslau bis G. (Obereschliefen) auf eine Fahr- karte für 20 Mk. zu reisen. Auch in diesem Falle blieb der "Thäter" unentdeckt. — meldete sich aber nachträglich, um seine Ver- sicherung durch Nachzahlung des Fahrpreises an dem Tag zu legen. An zufälliger Stelle wurde man die Zahlung zwar entgegen, erob aber außerdem noch etwas, indem man den ge- wöhnlichen Mann noch um sechs Mark Strafe er- leichterte.
An südbandische Mordgeschichten er- innert ein Fall von Nachhust aus verhältniß- mäßig neuerer Zeit, der in Braunschweig vorgekommen ist. Vor vier Jahren machte der Arbeiter Jägers- dem Tischler Koch ein Mädchen abwechselnd, worauf dieser seinem glücklichen Nebenbuhler bot.

Aber Mama, ihr verkennt meine Lage!" protestierte der Offizier. "Ich muß dem Vater meiner Braut eine zustimmende Erklärung von euch bringen, sonst darf ich sein Haus nicht wieder betreten, er ist ein Ehrenmann!"
"Weide es!"
"Und der Vater?"
"Ich glaube, er wird prüfen und dann handeln."
"Aber sein Stolz spricht gewiß mit."
"Mein Sohn, ich rate dir nochmals, zunächst dir mehr Nähe zu geben, damit du deinen Vater kennen lernst."
Der Offizier mußte sich endlich entschließen, die Mädchensache nach Berlin anzutreten, ohne irgend eine besondere Zustimmung zu erhalten zu haben. Der Vater beharrte in seiner Bestimmung und er durfte eine bessere Laune nicht abwarten: der Dienst rief und als Soldat hatte er diesem Ruf gehorcht und ohne Kurven zu folgen. Ein trüber Abschied, — und Erich begab sich auf den Rückweg nach der Garnison.
Es war noch ziemlich früh am Morgen, als ein alter Herr in eleganter Kleidung und vornehmer Haltung an dem Hause des Restau- rateurs Tischer vorbeiging und daselbst in auffälliger Weise einer sorglichen Musterung unterwarf.
Doch so sehr er auch sein Auge anstrengte, er gewahrte nichts, was ihn besonders anzuziehen vermochte.
Wie enttäuscht, wandte er sich weiter, einer

anderen Straße zu. — Aber noch war keine Stunde verfloßen, so wiederholte er seinen Gang. Und als er diesmal an dem einen Fenster der Deletage ein junges, hübsches Mädchen gesicht gewahrte, das eben wie sehnsüchtig auf die Straße hinabschaute, wäre er beinahe stehen ge- blieben.
Immer wieder sah er noch einmal zu dem Fenster hinout, und leise englitten die Worte seinem Munde: "Bei Gott, der Junge hat keinen schlechten Geschmack; schön ist sie, noch schöner, wie meine Frau einst war; und das will etwas bedeuten. Eine Hochzeit liegt in ihren Bogen aus- geprägt als wäre sie eine Prinzessin! Wahr- lich, ich muß sie näher besehen, bevor ich urteile."
Und der alte Herr schritt stracks in das Haus, betrat die Restauration, setzte sich an einen der Tische und forderte von dem nächsten Stellner ein Glas Bier.
Mit großer Zuversichtlichkeit wurde ihm das Bier auf den sauberen gehaltenen Tisch gestellt. Indem der Gast trank, ging ein behäbiger Herr an ihm vorüber; offenbar der Wirt, eine recht einnehmende Persönlichkeit; er grüßte artig. Der fremde Herr dankte in demselben Ton. Jetzt füllten sich die Räume mehr, augens-cheinlich verkehrte eine gewählte Gesellschaft in dem Lokal.
Der Fremde, der kein anderer als der alte Baron von Tattenroth war, sah sich einige Mal um, wenn gerade ein Stellner in der Nähe war. Daburch lockte er den Restaurateur selber an seinen Tisch. Indem derselbe dicht zu ihm herantrat, fragte er ehrerbietig: "Befehlen Sie etwas, mein Herr? Ich bin der Wirt des Lokals!"

Ich danke sehr für ihre Anwesenheit!" entgegnete der Landrat. "Sagen Sie doch gefälligst: verfehlt hier mitunter vielleicht auch ein Garde-Artillerie-Offizier, Baron von Tattenroth?"
Der Restaurateur stutzte für einen Moment. Dann erwiderte er nach kurzer Aufsehung des Gastes: "Früher kam der Herr hier häufig, jetzt nicht mehr."
"Ich glaube ihn in dieser Restauration zu treffen, denn ich bin auf seinen Wunsch kommen."
"O, ich kann es nicht glauben, daß der Herr Baron mein Lokal wieder betritt: ich würde es ihm auch sehr übel deuten."
"Aber mein Herr!"
"Verzeihen Sie, Sie sind mir fremd und daher kann ich zu Ihnen nicht darüber sprechen, was zwischen dem Offizier und mir verhandelt ist; aber ich weiß, er wird als Ehrenmann mein Haus nicht wieder betreten."
"Die Angelegenheit interessiert mich."
"So muß ich Sie schon bitten, daß Sie mich nicht für berechtigt, über Sachen zu sprechen, die dritte Personen angehen."
"Sehr brav, mein Herr! Aber der junge Baron ist weniger diskret, er hat mir gesagt, daß er ihr reizendes Töchterlein anbete und sich um das Haus verleihe!"
"Wir wollen sehen!"
"Aber was haben Sie denn eigentlich gegen den jungen Mann? Er stammt doch aus einer Familie?"

Ich danke sehr für ihre Anwesenheit!" entgegnete der Landrat. "Sagen Sie doch gefälligst: verfehlt hier mitunter vielleicht auch ein Garde-Artillerie-Offizier, Baron von Tattenroth?"
Der Restaurateur stutzte für einen Moment. Dann erwiderte er nach kurzer Aufsehung des Gastes: "Früher kam der Herr hier häufig, jetzt nicht mehr."
"Ich glaube ihn in dieser Restauration zu treffen, denn ich bin auf seinen Wunsch kommen."
"O, ich kann es nicht glauben, daß der Herr Baron mein Lokal wieder betritt: ich würde es ihm auch sehr übel deuten."
"Aber mein Herr!"
"Verzeihen Sie, Sie sind mir fremd und daher kann ich zu Ihnen nicht darüber sprechen, was zwischen dem Offizier und mir verhandelt ist; aber ich weiß, er wird als Ehrenmann mein Haus nicht wieder betreten."
"Die Angelegenheit interessiert mich."
"So muß ich Sie schon bitten, daß Sie mich nicht für berechtigt, über Sachen zu sprechen, die dritte Personen angehen."
"Sehr brav, mein Herr! Aber der junge Baron ist weniger diskret, er hat mir gesagt, daß er ihr reizendes Töchterlein anbete und sich um das Haus verleihe!"
"Wir wollen sehen!"
"Aber was haben Sie denn eigentlich gegen den jungen Mann? Er stammt doch aus einer Familie?"

Schwarze. Er versuchte Jürgens auf der Straße zu erschlagen, was ihm eine Strafe von zwei Jahren Zuchthaus einbrachte. Diese Zeit hat er seine Nachsicht nicht abgelehnt, denn just vorher nach seiner Entlassung lauerte er auf Jürgens mit einem Revolver auf und wollte aus dem Hinterhalt mehrere Schüsse auf ihn abfeuern, die indes bis auf einen Streifschuss vorübergingen. Nach seiner Verhaftung gab Koch zu, daß er Jürgens habe erwidern wollen, und erklärte lebhaft, daß ihm dies wieder nicht einfallen werde, wenn er aber wieder frei sei, hoffe er wieder Jürgens zu töten. In einem weiteren Verhör wegen seines erneuten Mordversuches wies er die rasche Mensch noch ein Fenster in seine Zelle und verletzte sich dabei nicht unerheblich.

Eigenartiges Brandstiftermotiv. Ein Mann des in Burg garnisonierenden Artillerie-Regiments, ein geborener Pole, der bis zu seiner Entlassung in Schönhausen als Knecht gedient hatte, war in der Nacht vom 24. zum 25. Oktober aus seiner Garnison ohne Urlaub entwichen und wurde nach Schönhausen zurückgebracht, wo er bei dem Aldermann Bäcker Feuer anlegte, so daß dessen Geschäft zum Teil eingeschmelt wurde, was er wiederum mit der Eisenbahn nach Burg zurückzuführen. Von seinen Vorgängen darüber erzählt, wo er gewesen sei, gab der Mann an, daß er in Schönhausen eine Brandstiftung begehen, weil er keine Lust habe, Soldat zu sein, und lieber ins Zuchthaus wolle.

Auf dem Schießstand in Peitzen am 17. Dezember. Am 17. Dezember wurde nach dem Schießstand in Peitzen ein Schützenfest abgehalten. Dem Schützenfest waren strengere Verordnungen über die Schützen gestellt worden, die sich in dem Schützenfest abgeleitet haben. Da plötzlich ging das Gewehr ab und die Kugel fuhr dem 61 Jahre alten Schützen in den Kopf und durch den Körper des Schützen in den Rücken. Der Schütze starb sofort. Letzterer nach einigen Stunden.

Zu dem Schieferbruch Buchbach bei... In dem Schieferbruch Buchbach bei... wurden zwei Arbeiter durch herabfallende Erdmassen verletzt. Der eine Arbeiter ist schwer verletzt. Der andere schwer verletzt.

Aus der Irrenanstalt. Der Direktor der Irrenanstalt in Lengerich, Dr. Schütz, wurde von einem Geisteskranken angegriffen, der ihm mit einem Messer, das er verborgen gehalten hatte, eine lebensgefährliche Wunde beibrachte. Dr. Schütz hat sich zur Heilung nach Osnabrück begeben. In derselben Nacht wurde vor einigen Tagen ein Kranke von einem anderen Kranken so arg verletzt, daß er bald darauf seinen Wunden erlegen ist.

Zur Ermordung des Fabrikanten Schwärz. Die gerichtliche Untersuchung gegen den vermeintlichen Mörder am Freitag gegen Schwärz scheint abgeschlossen und im Sande zu sein. Die Verhafteten, sechs an der Zahl, sind nach zwei- oder dreiwöchiger Untersuchungshaft alle wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Von den übrigen Personen, die nachdem das Verbrechen geschehen, wegen Verdächtigungen oder anderen unbedachten Äußerungen verhaftet wurden, sind zwei zu sechs Monat Gefängnis und einer zu 6 Wochen Haft verurteilt worden. Dieser Letztere hatte in öffentlicher Wirtschaft rekonvertiert, er gehöre mit 8 Personen zu einem geheimen Bündnis; jeder habe ein Gewehr; Meyer habe auch zu diesem Bündnis gehört und sei durchs Los zur Ausführung der That bestimmt worden. Das Gericht legte den Prozeß wenig Bedeutung bei und erkannte wegen groben Unfugs auf 6 Wochen Haft.

Diebe brachen in die Kirche Santa Maria in Rom ein. Die Diebe brachen in die Kirche Santa Maria in Rom ein, raubten sämtliche Altäre aus und zerstörten mehrere Statuen. Der Wert der geraubten Güter beträgt über 100 000 Mark. Die Diebe konnten bisher nicht ermittelt werden.

farren zu befördern haben, ist in Pommeren eingetroffen und hat die Reise nach Lausanne fortgesetzt. Von dort werden die Reisenden nach Sitten und über den Simplon weiterreisen, vorausgesetzt, daß sie nicht etwa unterwegs das Irrenhaus mit dem Schubarren vertauschen müssen.

Die Silberbarren, die kürzlich in London von einem Kollwagen der Midland-Eisenbahn gestohlen wurden, konnten allmählich alle wieder an die rechtmäßigen Eigentümer. Am Montag erlangte die Polizei wiederum 13 von den 31. Ein Wagen fiel den Geheimpolizisten an. Zwei verdächtige Gesellen fuhren ihn. Die Geheimpolizisten hielten ihn an und brachten ihn auf die Polizeistation. Ihr Argwohn stellte sich dort als begründet heraus. Die dreizehn Barren waren in Zeitungspapier, dann in braunes Papier und schließlich in Teppiche eingeschlagen. Ueber den Barren lag Holz.

Die Herzogin von Pomar, die als Wittive des schottischen Earl of Caithness geheliratet hatte, aber den Herzogstitel ihres ersten Gatten fortzuführen und seit vielen Jahren ein in Paris unter der internationalen Gesellschaft sehr bekanntes Haus machte, ist in diesen Tagen in Paris gestorben. Sie war ein armes, aber sehr schönes Mädchen aus Schottland, als der Spanier Graf Pomar sie zur Gräfin machte. Nachdem sie im Laufe der Zeit Herzogin, dann Witwe geworden war, ergab sie sich dem Kultus der Königin Maria Stuart und dem Spiritismus. Der Geheimbuddhismus hatte in ihrem schönen Hause in der Avenue Bagration eine feste Burg. Sie hatte eine Zeitschrift 'Die Aurora' gegründet und gab große Gesellschaften, historische Feste und andere Zusammenkünfte, bei denen ein stellenweise buntgenüßliches Publikum unterhalten und für eine neue, aus Christentum und Buddhismus gemischte Lehre ohne sonderlichen Erfolg empfänglich gemacht wurde.

Eine Schatzgräber-Altien-Gesellschaft hat sich in Stockholm unter Leitung von Ingenieuren, Archäologen und Offizieren gebildet. Die Altiengesellschaft wird nach den auf dem Meeresboden der schwedischen Gewässer liegenden Schätzen suchen. So liegen in der Nähe Stockholms auf dem Meeresgrunde mehrere Fahrzeuge, die bei der Belagerung Stockholms durch den dänischen König Christian II. (der das Blutbad in Stockholm anrichtete) gesunken sind. Auch ein Linienschiff mit 40 Kanonen, von dem bisher noch keine Spur entdeckt worden ist, ruht dort. Man kennt auch die Stelle, wo ein großes Handelsschiff liegt, das u. a. eine große Summe Geldes an Bord hatte und das von dem Führer vor 90 Jahren versenkt worden war, weil er fürchtete, einem englischen Kaper in die Hände zu fallen.

Großer Brand in Rußland. Die Stadt Belamirnowo, Gouvernemenz Nowgorod, 10 000 Einwohner zählt, ist vollständig niedergebrennt. Eine Rettung war bei dem starken Winde unmöglich. Das Geld ist unbeschreiblich.

Hochzeitsgeschenke der Miß Vandervelt. Die New Yorker Blätter enthalten Beschreibungen der Hochzeitgeschenke von Miß Vandervelt, unter denen das kostbarste das Geschenk ihrer Mutter ist: das berühmte Perlenhandschuh der Kaiserin Katharina von Rußland, dessen Wert auf 800 000 Mk. geschätzt wird. Der Herzog schenkte seiner Braut eine Broche, deren Mittelstück ein zwanzigkarätiger klarer Rubin ist, von Diamanten umgeben und mit einem anderen Bande von 25 ausgefaßten Perlen. Die Broche ist ein Erbstück der Karloboroghs und hat einen Wert von 60 000 Mk.

Strafgerichtshalle. **Sera.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Droschkentaxen-Angestellten Reitel wegen Unterschlagung und wegen Urkundenvernichtung durch Brandstiftung zu 2 1/2 Jahr Gefängnis. Reitel war in seiner Stellung mit dem Einleiben der Versicherungsmarken beschäftigt.

Leipzig. Die Verwertung der Revision eines Teiles der Zuchtmühle gegen das Urteil des Landgerichtes Witten im Landfriedensbruchprozesse wird vom Reichsgericht nach dem Leipziger Urteil in der Sache abgelehnt.

einen Gefallen und geben mir Gelegenheit, auch Ihre Fräulein Tochter kennen zu lernen." Herr Baron, Sie sehen mich in Verlegenheit!" brachte der Restaurateur ein wenig besangenes hervor.

Sachenarbeiten im November. **Münchengarten:** Näher der Bearbeitung des Bodens beschränkten sich die Arbeiten im Freien auf den Schutz der frostempfindlichen Freilandpflanzen. Vor allen Dingen ist der Boden darauf zu achten, daß der Frost die Wurzeln nicht beschädigt. Rosen und andere blühende Stauden sollte man auf den Boden nieder und bedeckt sie; stärkere Äste und unblühende Stämme werden samt den Kronen mit Stroh eingehüllt und am besten dann in Bad-

Tagebl. wie folgt der Meinung ist, daß die Frage noch so ist diese Meinung gar nicht an. Die Gründe des obersten Gerichtshofes für Bayern, sondern des Weibener Gerichtes von 1872. Daß die Bauern nur befristet Brennholz gegen weisung zu holen, die Angeklagten haben Kuchholz ohne Anweisung geholt, ihre Befugnisse also überschritten. Das Uebergreifen der berechtigten bei Holzberechtigungen ist nach der bayerischen Forstordnung noch ebenso strafbar, wie der Forstfrevel. Der Holzbestand des Forstrevells liegt also zweifellos vor. Weiter werden von der Revision die Thatbestandsmerkmale des Landfriedensbruches bestritten, und es wird hervorgehoben, daß die Angeklagten hätten keine Gewaltthätigkeiten beabsichtigt, sondern nur das rückständige Holz holen wollen; diese Notwehr, meint die Revision, könne hier die erforderliche Anweisung erregen. Dem kann aber nicht beigepflichtet werden. Notwehr setzt einen Angriff voraus, nicht bloß die Unterlassung einer Verpflichtung; sie muß einen rechtswidrigen Angriff abwehren und ist nicht dazu da, einen bestehenden Rechtszustand zu erhalten oder einen künftigen herbeizuführen. Will man annehmen, daß die Angeklagten hätten Selbsthilfe üben wollen, so sind sie auch hier über ihre Befugnisse hinausgegangen. Denn abgesehen davon, daß ein Recht auf Holzfällen ohne Anweisung überhaupt nicht bestand, und daß die Angeklagten keinesfalls ein Recht auf Anweisung für Kuchholz hatten, also um so weniger zum Schneiden von Holz berechtigt waren, sind auch die Voraussetzungen der Selbsthilfe hier nicht gegeben. Den Weg der gerichtlichen Klage haben die Angeklagten in diesem Falle nach gar nicht versucht. Abgesehen davon kann das Bestreben, in den Besitz eines Grundstückes zu gelangen, nicht ohne weiteres berechtigten, Gewalt anzuwenden gegen Behörden und deren Anordnungen. Der Thatbestand der Zusammenrottung, des Landfriedensbruches erscheint als in jeder Hinsicht ohne Rechtsschutz festgelegt.

Ratibor. Die Strafkammer verurteilte den Tischlergesellen Franz Ritschi wegen Majaftatsbeleidigung zu anderthalb Jahr Gefängnis.

Rotterdam. Das Urteil des Gerichtshofes in dem Prozesse wegen des Zusammenstoßes der 'Elbe' mit der 'Grathie' lautet wie folgt: Das Gericht erachtet die Thatfache des Zusammenstoßes der beiden Schiffe für erwiesen und erklärt die 'Grathie' für allein schuldig an demselben. Die 'Elbe' habe allen Vorschriften Genüge geleistet und in der von ihr eingeschlagenen Weise fahren dürfen. Es war für die 'Elbe' kein Anlaß, Signale zu geben, die nur bei Nebel obligatorisch sind. Daher fällt die ganze Verantwortung auf die 'Grathie'. Alle durch den Norddeutschen Lloyd gemachten Angaben seien bewiesen worden; daher müsse dessen Anspruch als zu Recht bestehend anerkannt werden, besonders der auf Schadloshaltung für den Gesamtverlust der 'Elbe'. Der Betrag sei noch festzusetzen und 6 Prozent Zinsen dazu zu rechnen. Die Eigentümer der 'Grathie' wurden nach dem Verhältnis ihres Anteils verurteilt. Beschlagnahme der 'Grathie' bis zur erfolgten Zahlung wurde für zulässig erklärt.

Philadelphia. Der Vassenmörder Holmes wurde von den Geschworenen des Nordes für schuldig befunden. Das Motiv zu seinem Verbrechen war, die Versicherungssumme seines Opfers zu erlangen.

Gerichtshalle. **Sera.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Droschkentaxen-Angestellten Reitel wegen Unterschlagung und wegen Urkundenvernichtung durch Brandstiftung zu 2 1/2 Jahr Gefängnis. Reitel war in seiner Stellung mit dem Einleiben der Versicherungsmarken beschäftigt.

Sachenarbeiten im November. **Münchengarten:** Näher der Bearbeitung des Bodens beschränkten sich die Arbeiten im Freien auf den Schutz der frostempfindlichen Freilandpflanzen. Vor allen Dingen ist der Boden darauf zu achten, daß der Frost die Wurzeln nicht beschädigt. Rosen und andere blühende Stauden sollte man auf den Boden nieder und bedeckt sie; stärkere Äste und unblühende Stämme werden samt den Kronen mit Stroh eingehüllt und am besten dann in Bad-

dem Rinde fehlt der hohe Umgangston, wandte Lehrer ein.

Dem Rinde fehlt der hohe Umgangston, wandte Lehrer ein.

Wie mir mein Griech sagte, besitzt sie eine ausgezeichnete Bildung und vortreffliche Schulkenntnisse.

Gemüsegarten: Alle Gemüße, wenn nicht im Freien bleiben sollen, sind sofort in Winterquartiere zu bringen. Arzischoden befreit man von den Blättern, schäufelt sie und bedeckt sie mit Dung. Die letzten Endivien sind in Gruben oder im Keller einzuschlagen. Alles Land, welches geräumt ist, dünge man, soweit erforderlich, spate es um und lasse es in rauher Furchung liegen. Die Spargelsetze bleiben unberührt, werden aber etwa 10 Zentimeter hoch mit Dung überfahren. Die eingeschlagenen Gemüße und die zu überwinterten Gemüsepflanzen sind bei warmem Wetter zu lüften, bei Kälte vor Frost zu schützen.

Obstgarten: Jetzt ist die beste Zeit zum Ausputzen der Obstbäume gekommen. Man grabe die Baumscheiben um und bedecke sie bei jungen Bäumen mit kurzem Dung. Die Baumblätter sind nachzugehen, damit sie nicht einschneiden. Die Stämme erhalten ihren Kalkanstrich und werden, soweit möglich, vor Wildschaden geschützt. Der Herbstfrost der Obstbäume wird fortgesetzt, Baumstöcher für die Frühjahrs-pflanzung sind auszumerzen. Das Vereisobst ist kräftig zu düngen, der Dünger unterzuzugaben. Der Wein wird niedergelegt und gedeckt und am besten erst im Frühjahr geschnitten. Es werden Stöcklinge geschnitten und entweder im Freien in die Erde gegraben oder im Stoker in feuchten Sand eingeschlagen. Die Obstblätter sind recht oft durchzugehen, reife Früchte zu verwenden, faulende zu entfernen. Die Erdbeerpflanzungen sind mit kurzem Dung zu bedecken; er schützt vor Frost und veranlaßt einen kräftigen Ausbruch.

Bedürfte Pflanzen vor Verderben zu sichern. Die schönen Backpflanzen schämen meist schon im November den Juckerstoff aus, und es kommen bald Milben darüber, wodurch sie sauer und abschmeckend werden. Dort man sie aber in der Kühle nach, so lange sie noch glänzend schwarz und saftig waren, so halten sie sich unverändert gut; nur muß man sie vor dem Anochen eine Zeitlang in lauem Wasser anquellen lassen.

Weisse Fußböden erhält man dadurch, indem man einen Teil frisch gelöschten Kalk mit drei Teilen gewöhnlichem weissen Sand vermischt. In diese Mischung wird die nasse Fußböden getaucht und wie beim gewöhnlichen Scheuern oder Pugen verfahren. Die Manipulation ist weit billiger als Seife, entfernt allen Schmutz, tötet alle Insekten und macht die Böden weißer. Der Boden muß jedoch mit reinem Wasser nachgespült werden.

Buntes Allerlei. **Für zehn Pfennig.** Immer feltamere Blüten zeitigt die Klame. So macht jetzt ein Berliner Schankwirt bekannt, daß man bei ihm für 10 Pfennig eine Tasse Kaffee mit einer Schrippe und einer 'hochedlen' Zigarette bekomme. Wir wünschen dem glücklichen Erwerber all dieser Gemüße guten Appetit!

Moderne Kinder. Der kleine Hans: Gretchen, wie alt bist du? — Gretchen: "Acht Jahre!" — Der kleine Hans: "Da hast du dich aber sehr gut konserviert."

Variet. Gatte (Jägermann): "Hört es dich denn nicht, das Haar eines anderen Menschen zu tragen?" — Gattin: "Sehr gut! Trägst du denn nicht die Wolle eines anderen Schafes?"

Wie mir mein Griech sagte, besitzt sie eine ausgezeichnete Bildung und vortreffliche Schulkenntnisse.

Das glaube ich; die meisten Bürgerlichen, und wenn sie auch noch so reich und intelligent sind, vergessen aber die Ehre, wenn sich ihnen ein adliger Schwiegersohn naht, ihre ganze Ehre auf einmal zu verlieren.

Wie mir mein Griech sagte, besitzt sie eine ausgezeichnete Bildung und vortreffliche Schulkenntnisse.

Wahl
 Die Wahl zur Bezirksversammlung findet für die Wahlbezirke gehörigen Orte Bretinig und Hauswalde am **Montag, den 23. November, nachmittags 2 bis 4 Uhr** im Gasthof zum Anker statt.
 Die Wahl wird bewirkt durch die Vorstände der im Wahlbezirke gelegenen Gemeinden der Stimmberechtigten, aber nicht unter den Höchstbesteuerten — diese sind jedoch wahlberechtigt, wenn sie die Wahlberechtigten der vom Gemeindeverbande ausgenommenen Güter.
 Für Gemeinden von über 500 Einwohnern tritt die gesetzliche Zahl von durch die Gemeinderäte zu wählenden Wahlmännern der Wahlversammlung zu. (Vergl. Bekanntmachung der königl. Amtshauptmannschaft Ramenz vom 2. Oktober dieses Jahres.)
 Die Stimmberechtigten werden zur Wahl hiermit geladen.
 Hauswalde, den 10. November 1895.
Der Wahlkommissar.
Grundmann.



von einigen tausend Professoren und Aerzten erprobt und empfohlen! Beim Publikum seit 14 Jahren als das **beste, billigste und unschädlichste**
Blutreinigungsmittel
 beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Bitterwässern etc. vorgezogen.
 Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken und muss die Etiquette ein weißes Kreuz, wie obenstehende Abbildung in rothem Felde tragen.
 Die Bestandtheile der rechten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Alob, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Schmücket würdig Eure Lieben!
 Wer etwas wirklich Geschmacksvolles in
Grabdenkmälern,
Gruftmonumenten, Epitaphien
 u. s. w. in allen Styl- und Steinarten wünscht, wende sich vor allem an
C. E. Lösche,
 Bildhauerei und kunstgewerbliche Anstalt,
 Radeberg, Oberstr. 16 und neue Friedhofstr.
 circa 1000 Motive zur Auswahl.
 Steter Eingang von Neuheiten. Denkmäler schon von 3 Mk. an.
 Durch maschinelle Einrichtung meiner, vom Kaiserlichen Patentamt unter D. R. G. M. Nr. 34602 geschützten Steinfrägen bin ich in den Stand gesetzt, jeder Konfession die Spitze zu bieten. Bei sachmännlicher Ausführung biete ich jede Garantie und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
C. E. Lösche,
 Radeberg, Oberstr. 16 und neue Friedhofstr.
 Interessenten belieben Adressen in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ausgezeichnet mit Diplomen und Anerkennungs-schreiben.

Einzigster wirklicher Bildhauer d. selbst.

Cigarrenspitzen, Pfeifen, sowie alle Rauchrequisiten
 aus Meerschaum, Bernstein, Holz, Porzellan etc. in unübertroffener reichster Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten Arten, empf. zu unv. kostbar. neu reduziert. Preisen Musteralb. mit ca. 2000 Abbild. in Originalgr. versendet an Wiederverk. fr. geg. fr. An Private Album B.
 Brüder Dettlinger, Ulm a. D., Rauchrequis.-Fab.

Frei-Deutschland.
 Allgemeine Deutsche Volks-Zeitung.
 Billigste antisemitische Tages-Zeitung.
 Kerndeutsche Haltung. — Unerstickene Sprache. — Großdeutsche Richtung und vertiefte Auffassung der
Juden-Frage.
 Ueberraschend neue Gesichtspunkte!
 Preis vierteljährlich 2 Mk. mit der Sonntagsbeilage: „Deutsches Familienblatt.“
 Für Anzeigen sehr geeignet.
 Preis der Anzeigen für die 6 gespaltene Zeile 30 Pfg. Bei Wiederholungen entspr. Preis-nachl.
 Geschäftsstelle der Zeitung „Frei-Deutschland“ Berlin, S.-W. Wilhelm-Strasse 10.

Wegen Aufgabe meines Flaschenweinlagers verkaufe ich die vorhandenen Borräte in
Wein,
Cognac,
Champagner
 Den Verkauf von Wein in Fässern für die Firma J. M. Dietrich
 H. Menzer in Neckargemünd, Rubli & Co. in Dresden behalte ich
 bitte um gütigen Zuspruch.
R. Küffer, Großröhrsdorf.

Theodor Schott,
 Kupfer- und Schmiedemeister,
 Bischofswerda,
 empfiehlt sich zur praktischen Ausführung von
Wasserpumpen,
 kupfernen Schleppumpen, Flügelpumpen in verschiedenen Größen, von Eisen und Messing, sowie Victoria-Pumpen, Hochdruckpumpen mit Windfesseln,
selbstgefertigte Handdruckpumpen,
Bierapparate mit Eisschrank,
 verschiedene Sorten **Hähne,**
 als Bier-, Wasser-, Schnaps- und Stechhähne, alle Arten
Kupfer-Artikel
 für Fabrik- und Handarbeit, **Rüchengefäße, Wasserpflanzen** von Kupfer u. von Blei

August Förster, Löbau i. S.
 Königliche Hof-Pianosort-Fabrik
 ältestes und grösstes Etablissement der Oberlausitz,
 geehrt durch den Besuch Seiner Majestät des Königs Albert von Sachsen
 empfiehlt:
Pianos und Flügel,
sowie Harmoniums
 mit großer edler Tonfülle, gebogene stylgerechte Ausstattung, unter langjähriger schriftlicher Garantie zu äusserst billigen Preisen.

Oberschlesische Steinkohlen,
 sowie frischer Görlitzer Stückkalk ist angekommen und empfiehlt billige Niederlagen Bahnhof Großröhrsdorf.
H. Schmidt.

Artikel zur Krankenpflege:
 Bruchbänder mit 1a Federn, Leibbinden, Suspensorien, Spülkannen, Gummibettunterlagen, Gummi-, Glas- und Zinnspritzen, Eisbeutel, Verbandstoffe und Watte empfiehlt
G. A. Boden.

Radfahrerklub Großröhrsdorf.
 Heute **Mittwoch**
Monatsversammlung.
 Zahlreiches Erscheinen wünscht
 D. B.
 Liebe Deinen Nächsten!

Goldene Sonne.
 Heute **Mittwoch**
Schlachtfest,
 vorm. Wellfleisch, abends Schweinsknöchel mit Sauerkraut, wozu ergeblich einladet
S. Große.

Heute **Mittwoch**, den 13. November, vormittags 8 Uhr wird bei mir
1 junge fette Kuh
 verpundet, a Pfd. 40 Pfg.
Clemens Büttig,
 Gutbesitzer, Bretinig Nr. 36.

3000 Mark
 werden von einem soliden Geschäftsmann auf ein Hausgrundstück als alleinige Hypothek sofort zu leihen gesucht.
 Werte Offerten in der Exped. d. Bl. nieder zu legen.

Naturell-Mostrich
 a Pfund 18 Pfg.
Rudolph Philipp,
 Großröhrsdorf.

Goldene Sonne.
 Nächsten **Sonnabend**
Schützenklub,
 wozu freundlichst einladet **S. Große**
Freitag und Sonnabend
 werden 2 Schweine verpundet
 a Pfd. 55 Pfg. Freitag nachmittags
 Blut- und Bräutigam.
G. Zimmermann.

Ein fast noch neuer
Leinweberstuhl
 ist billig zu verkaufen bei
Tr. Richter 144.
 Am Sonntag i. ein brauner **Suit** im „Deutschen Hause“ vertauscht worden. Bei Umtausch wolle man gest. in der Exped. d. Bl. benützen.

Joh. Eichler,
 Schneidemeister,
Pulsnitz,
 326 Langstrasse 326,
 empfiehlt sein großes Lager
fertiger Winter-Paletots mit Futter
 von 10 Mk. an,
 ferner **Kinder-Anzüge** von 2 Mk. 50 Pfg.
 an, **Anzüge, Mäntel, Bosen, Westen, Jacken** etc. zu denkbar billigsten Preisen.
 NB. Garantiert
neue Bettfedern
 von 1.40 Mk an und fertige Betten.
D. D.

Gelegenheitskauf.
 Achten **Portwein**, sehr zu empfehlen für Kranke und Rekonvaleszente, a Fl. 1 Mk. als Mk. 2. Zu haben bei
Otto Haufe, Gailh. 1. Deutschen Haus.